

## Eine Besonderheit Japans: Bachbergsteigen *Sawanobori* 沢のぼり

<http://en.wikipedia.org/wiki/Sawanobori> (01.05.2013)

Besteigung des Chiroro, Hokkaidō, 1880 m, 1.- 2. Juli 2000

So wird der Aufstieg durch die Bergbäche genannt. Bei fehlenden Wegen und undurchdringlichen Wäldern und Gehölze bieten sie sich oft als einzige, oder die am wenigsten anstrengende, Art des Aufstieges an. Die Ausrüstung ist schwer: Kletterausrüstung, „wasserdichte“ Kleider und Schuhe, normale Kleider, Zelt, Trinkwasser, Proviant, alles muss mitgetragen werden. Die wenigen Hütten sind meist Selbstversorgerhütten. Im Sommer 2000 unternahm ich mit dem Bergsteigerklub „Chiroro“ チロロ, benannt nach dem gleichnamigen Berg in der *Hidaka*-Bergkette 日高山脈 <http://de.wikipedia.org/wiki/Hidaka-Gebirge>, mehrere Bergtouren, bei denen der Aufstieg, teilweise auch der Abstieg, durch Bergbäche führte. Bach-Bergsteigen ist anstrengend und fordernd, da man, trotz wasserdichter Bekleidung, tropfnass wird. Das Klettern auf glitschigen Felsen, oft mit Moos überdeckt, ist anspruchsvoll.

Im Bergführer Nr 4, *Hidaka sanmyaku*, ist die Tour auf Seite 70 sehr gut beschrieben und mit Bildern erklärt. 20 Teilnehmer haben sich für diese Tour eingeschrieben, der Berg wird von verschiedenen Seiten her angegangen werden. Weshalb man mich Herrn Suzuki zugeteilt hat weiss ich nicht, es war mich auch gleich, da ohnehin alles neu ist. Der Abend verlief sehr gemütlich bei einem "Dschingisu Kan" Nachtessen, (Dschingis Kan = weshalb das Gericht nach diesem Eroberer benannt wird wusste niemand zu sagen.) eine Spezialität Hokkaidōs. Es ist ein mongolisches Gericht, bei dem Schaffleisch mit Gemüse vermischt gebraten wird. Die Kochplatten stehen auf dem Tisch, man bedient sich ähnlich frei wie beim Fondue. Dazu wird vorwiegend Bier getrunken, aber auch Wein und Sake sind erlaubt. So am Boden hockend und plaudernd ist rein nichts von Zurückhaltung zu spüren. Irgendwann einmal schlage ich vor ein Lied zu singen, was gerne angenommen wird. Danach müssen die anderen natürlich auch etwas bieten. Das geschieht in der Form, wie auch bei uns üblich mit "es geht ein Singsang um den Tisch herum ..." und einer wird zum Singen aufgefordert. Ich benütze die Gelegenheit um wie am letzten Klubhock einzelne Mitglieder zu fotografieren um mir so ein Album anzulegen, zur Erinnerung, vorerst aber einmal um mir die Namen schneller merken zu können. Beim Übertragen dieser Namen werden mir einmal mehr die Tücken der japanischen Namensgebung bewusst: Nicht alle schreiben die chinesischen Zeichen (*Kanji*) so schön sauber, dass ich sie zweifelsfrei identifizieren kann. Wenn ich dann im Namensbuch nachsehe finde ich einige nicht, bei anderen gleich eine ganze Anzahl verschiedener Schreibweisen.

Um 5 Uhr fahren wir zum Ausgangspunkt auf ungefähr 700 m Höhe. Wir binden unsere Klettergürtel um, ziehen die Wasserschuhe an, deren Hauptmerkmal eine Sohle ist, die wie ein dicker Filz aussieht, Warmhaltesocken und dichte Gamaschen. Gleich geht es ins Bachbett. Schnell kommen wir zur 1. Entdeckung: Ganz frische Bärenspuren, worauf die Japaner ihre Pfeifen hervorziehen und sie von nun an regelmässig ertönen lassen. Wir sichten die Spuren noch mehrmals, aber keinen Braunpelz. Was täten wir wohl, wenn plötzlich einer hinter einem Felsen hervorkäme? Bald wird das Tal eng, wir sind längst tropfnass, als die 1. Felsstufe kommt, vor der ein hüfttiefer Teich liegt, es gibt keinen Umweg, also hinein. Gegen Ende der engen Schlucht ist alles mit Schnee ausgefüllt, man kann weder links noch rechts ausweichen. Zuerst versuchen wir die Schneebrücke zu

überschreiten, aber sie ist zu schwach, also bleibt nur noch unten durch zu kriechen, zum Glück nur etwa 10 m. Auf ca. 1600 m Höhe endet der Bach, das schmale Tal weitet sich, wir kommen in die obere Bergflanke, die auf dem Führer mit "Blumenwiese" bezeichnet wird. Darüber sehen wir den Beginn des Wildnis-Gürtels. Ein vom Schneedruck ineinander gequetschtes mannhohe Gemisch von Bambus, Birken, Erlen, Zwergarven. Man sieht den Boden nicht, setzt einfach den Fuss ab in der Hoffnung, der Boden sei nicht weiter als die Beinlänge entfernt. Hier, und noch mehr beim Abstieg, wundere ich mich, weshalb die ärgsten Hindernisse nicht mit einer Säge oder einem Gertel weggehauen werden. Für eine einzelne Person lohnt sich das nicht, aber wenn eine Reihe von Leuten sich durchwühlen muss wäre das den Aufwand wohl wert, es würde erheblich Kraft und Zeit sparen und die Kleider, vor allem aber die Schuhe schonen. Statt der im Führer genannten vier Stunden Aufstieg benötigen wir sechs, dabei sind wir praktisch immer in Bewegung, ruhen uns nur selten und kurz aus. Die Anderen, die auf anderen Wegen den Gipfel erklommen haben sind schon längst oben, als wir endlich kommen, entsprechend kurz ist unsere Rast. Wir dürfen ein Bild aufnehmen, etwas essen und schon heisst es absteigen. Ich bin wenig angetan von dieser Hetzerei, lieber wäre ich eine halbe oder gar ganze Stunde hier als nachher in der Hütte zwei Stunden herumliegen. Die Aussicht vom Gipfel ist ringsum sehr schön, ein Gipfel reiht sich an den anderen. Von unserem aus führen zwei Grate zu anderen Gipfeln, aber es gibt keinen Weg, man müsste sich erneut durchzwängen, dabei würden diese Grate so wunderschöne Wanderungen ermöglichen. Das *Hidaka* Gebiet, weit und unzugänglich, besuchen nur wenige Bergwanderer, was mich nicht erstaunt, ich staune höchstens, weshalb unser Klub dieses Gebiet zu seinem Zentrum gemacht hat. Im Winter liege der Schnee so hoch, dass trotz der dichten Bewachsung Skifahren sehr gut möglich sei, den Chiroro zu besteigen sei dann sehr leicht und die Abfahrt schön. Im unteren Teil des Abstieges sehen wir allerdings die Spuren einer Lawine, die eine grosse Wasserrfassung weggefegt und auf beiden Seiten des Tales ungefähr 10 m hoch alles niedergerissen hat. Zuunterst liegen noch die letzten Schneereste dieser Lawine, durchsetzt von einem Gewirr von Baumstämmen.

Der Abstieg führt zuerst über einige Schneefelder, die aber von den Wenigsten zu einem schnellen, kräftesparenden Abrutschen benützt wird, dann geht es 3 ½ Stunden abwechselnd im Bach, sowie links und rechts abwärts. Man muss sehr vorsichtig gehen. Blickt man auf den Boden läuft man Gefahr das Gesicht an einem in den Weg ragenden Ast aufzuspiessen, blickt man nicht auf den Boden kann man an einer Wurzel oder Unebenheit hängen bleiben. Im Bach gleitet man trotz guten Schuhen aus, wenn man den Fuss nicht sorgfältig aufsetzt. Überall sind Hindernisse, die mit wenig Aufwand zu beseitigen wären. Vor allem diese Äste, oft gerade an heiklen Stellen zu zusätzlichen Verrenkungen zwingend, dabei wird diese Strecke viel begangen, es hat sich ein gut ausgetretener Pfad gebildet. Ich sehe ein, mir fehlt noch die richtige Einstellung zu dieser Art Bergsteigen. Ich sehne mich mehr danach im Gebiet des *Daisetsusan* (Grosse Schneeberge) [http://en.wikipedia.org/wiki/Daisetsuzan\\_National\\_Park](http://en.wikipedia.org/wiki/Daisetsuzan_National_Park), in der Mitte Hokkaidōs auf gut ausgebauten Wegen zu wandern. Was mich ebenfalls wundert: niemand hat Wanderstöcke bei sich, dabei wären sie beim Auf- und Abstieg von grosser Hilfe. Ich bin froh um meine.

70% der Bodenfläche Japans ist Wald/Berggebiet, in Hokkaidō gar 80%, im Gebiet von Hidaka gar 90%. Viel von diesem Holz ist nicht nutzbar, entweder weil ungeeignet, oder weil in völlig unzugänglichen Gebieten wachsend. 1995 waren die Haupt-Rohholzlief-

feranten Japans: 1. USA; 2. Russland; 3. Malaysia/Indonesien; 4. Neuseeland. Fertig zugeschnittenes Holz: 1. USA; 2. Kanada.

In der Hütte wird der Abfallberg von gestern aufgeräumt, vor allem aber wird Bier getrunken, unsere Hälse sind trocken, aller Saft ist ausgeschwitzt. Wir machen dabei noch eine kleine Entdeckung: auf dem Tisch spazieren plötzlich zwei Holzböcke (*dani*) herum, von den Damen mit grossem Gekreisch begrüsst. Wie wird es wohl tönen, wenn wir mal einem Bären begegnen? Zwei mutige Männer in bestem Alter (ich gehöre nicht mehr dazu, denn die Ehre der Wahl blieb mir versagt) werden beauftragt die beiden ins Käferhimmelreich zu befördern. Danach fahren wir ab, unterwegs das Thermalbad (*Onsen*) <http://en.wikipedia.org/wiki/Onsen> besuchend und dort auch noch essend, in Sapporo werden wir nicht vor halb 9 ankommen.



Sapporo

Hidaka Bergkette (*Hidaka sanmyaku*)

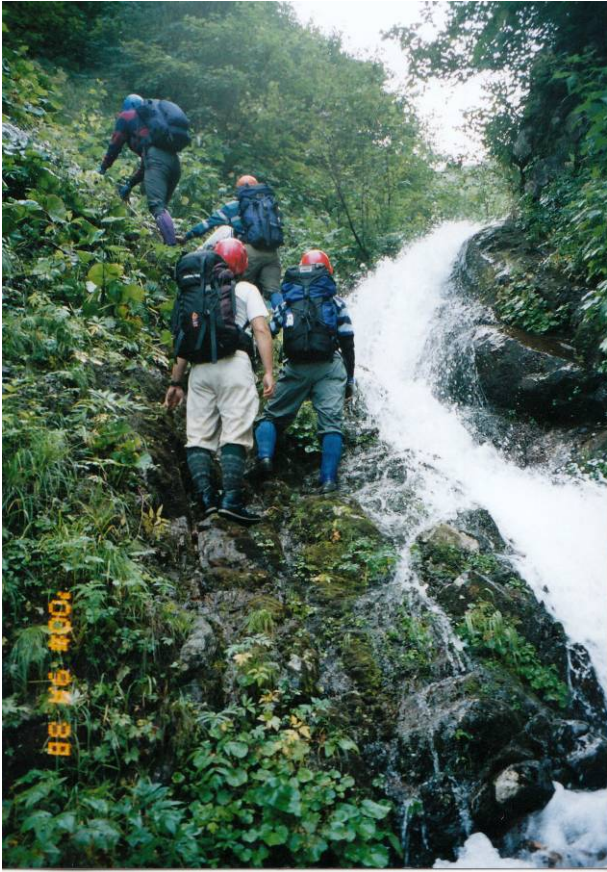
# Auf dem Gipfel des Chiroro 1879m, Hidaka Gebirgskette, Hokkaidō



gemütlich in der Hütte beim „Dschingis“ Nachtessen.

Einstieg in den Bergbach





wo queren?



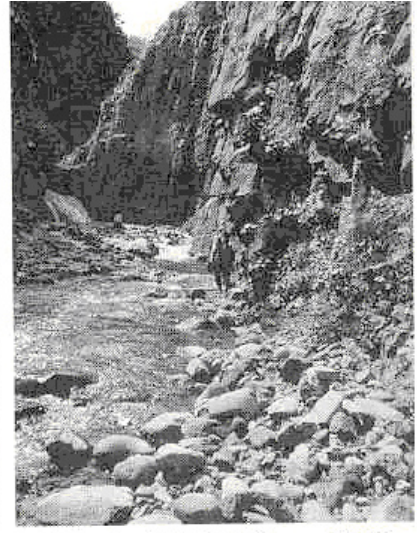
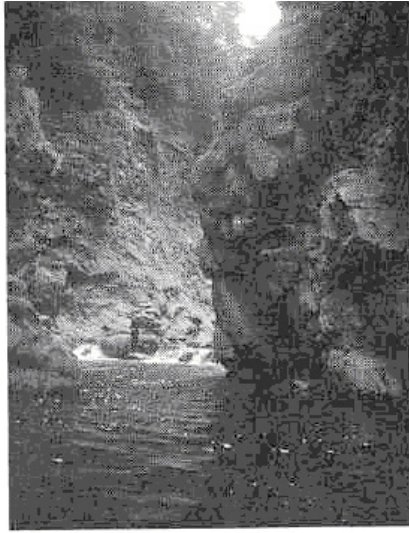
Rast nach dem ersten Drittel

Tour anfangs Juni - auch mal unter der Schneedecke durch

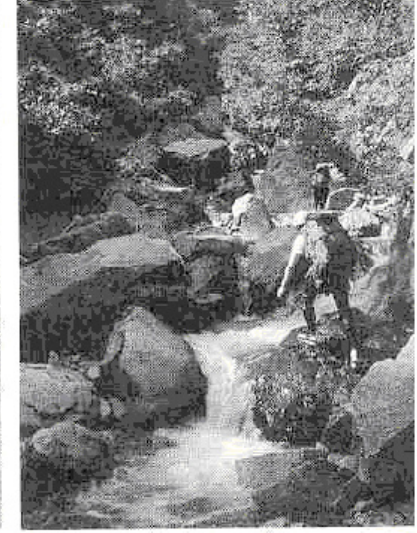
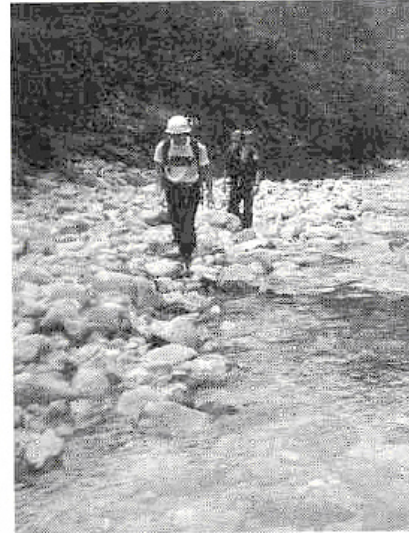




Untenstehend Bilder, entnommen dem ausgezeichneten Führer „Sawanobori“ von Eiichi Yoshikawa, Hrsg. 1990. Auf S. 93 ist eine Karte der wichtigsten Orte.

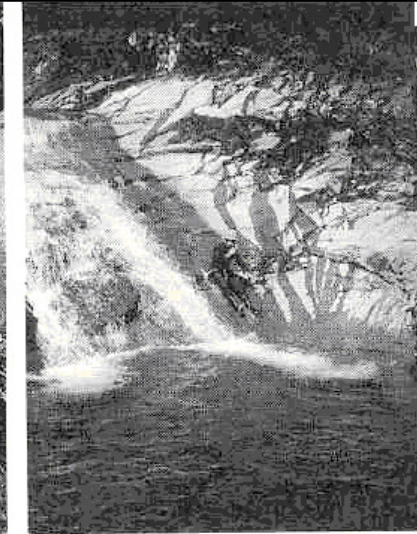
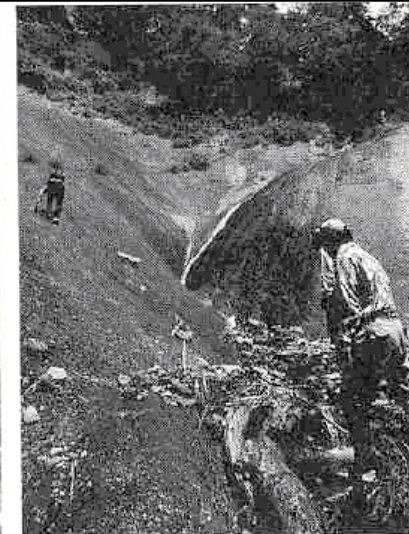


ゴルジュの出口に直瀑がかかる ゴルジュの中の深い淵を泳ぐ 両岸とも高巻き不能のゴルジュ  
 In den Ausgang stürzt ein Wasserfall Das tiefe Wasser der Schlucht durchschwimmen Von hohen Felswänden eingerahmte Schlucht



トメ床を歩くのは楽しい 川原。白く見える流れが瀬 傾斜の強いゴーロ帯

Genüssliches Bachbettgehen Furt durch eine weissliche Strömung Gefälleabschnitt Steigung mit



すだれ状の美瀑と表現される これはスラブ滝と表現される ナメ滝はすべり台にもなる

Wasserfall wie ein Bambusvorhang Felsblock-Wasserfall Wasserfall als Rutschbahn



1791  
non multa  
sed multum

© Richard Dähler, Sapporo Sommer 2000.

<http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Bachbergsteigen.pdf>

[www.eu-ro-ni.ch](http://www.eu-ro-ni.ch)

(3.5.2013)

Berg- und Velotouren in Japan:

<http://eu-ro-ni.ch/publications/Bachbergsteigen.pdf>

<http://eu-ro-ni.ch/publications/Fahrradtour.pdf>

<http://eu-ro-ni.ch/publications/Oputateshike-Tokachi.pdf>

[http://eu-ro-ni.ch/publications/Sapporo\\_Ashibetsu.pdf](http://eu-ro-ni.ch/publications/Sapporo_Ashibetsu.pdf)

<http://eu-ro-ni.ch/publications/Awaji.pdf>